

AUS DER FORSCHUNG

Anfrage an den Direktor der WSL, Dr. M.F. Broggi, über die künftigen Aktivitäten der WSL bezüglich Waldinventurverfahren

Ruedi Günter

Sehr geehrter Herr Direktor

Der SAFE hat an seiner letzten Jahresversammlung beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich mit dem Thema Inventuren befasst. Eine kleine Vorbereitungsgruppe aus Vertretern einiger Kantone und von freierwerbenden Forstingenieuren hat versucht, sich ein Bild über die aktuellen Fragestellungen dazu zu verschaffen. Der Überblick über die in dieser Gruppe vertretenen Kantone erlaubt folgende Feststellungen:

- Die Kontrollstichprobenmethode Schmid-Haas wird verbreitet angewandt. Dadurch ist ein umfangreiches Datenmaterial zusammen gekommen, welches in einzelnen Gebieten über 30 Jahre Waldentwicklung dokumentiert.
- Bezüglich der Organisation der Auswertung werden von den einzelnen Kantonen sehr unterschiedliche Wege beschritten. An verschiedenen Orten werden jedoch die Aus-

wertung noch immer mit den an der WSL entwickelten und der Praxis zur Verfügung gestellten Auswerteprogrammen durchgeführt.

- Die Programme werden inhaltlich nach wie vor als gut erachtet, aber es wird bemängelt, dass die Programme seit längerer Zeit nicht mehr weiter entwickelt werden und es ist zumindest fraglich, wieweit sie nach der Jahrtausendwende und in der sich stark wandelnden EDV-Umgebung noch einsetzbar sind.
- An mehreren Orten wird daran gedacht vermehrt im Sinne eines umfassenderen Waldmonitorings regionale Inventuren durchzuführen. Für solche Inventuren wird von Seiten der WSL die Unterstützung durch die LFI-Methode angeboten, wobei bisher die Auswertung durch die WSL erfolgte. Bezüglich der langfristigen Verfügbarkeit dieser Dienstleistung bestehen jedoch noch Unsicherheiten.
- In Kantonen wo viele Daten aus den Betriebsstichproben vorhanden sind, werden diese als wertvolle Vorinvestition für Regionalinventuren betrachtet, welche nicht leichtfertig einem Methodenwechsel geopfert werden, da Waldbeobachtung erst durch die Langfristigkeit und Kontinuität ihren vollen Wert entfalten kann. Für die Nutzung der vorhandenen Daten in Kombination mit neuen Auswertemethoden wie z. B. des LFI fehlen jedoch geeignete, für die Benutzer verfügbare Auswertungsinstrumente.

Obschon die Problemstellungen in den einzelnen Kantonen sehr unterschiedlich sind und auch bezüglich der einzuschlagenden Lö-

sungswege keine einheitliche Richtung festgestellt werden kann, ist doch den meisten gemeinsam, dass in absehbarer Zukunft Entscheide anstehen über die weitere Zukunft der Waldinventuren. Diese Entscheide werden wesentlich beeinflusst von der Haltung, welche die WSL in diesen Fragen einnimmt. Um die Kantone in ihren Entscheidungsfindung zu unterstützen, bitten wir Sie deshalb folgende Fragen zu beantworten.

Absichten der WSL bezüglich Inventurverfahren und Auswerteprogramme für Permanentstichproben.

Frage 1.1

Welchen Stellenwert hat für die WSL die Weiterentwicklung von Inventurmethode auf regionaler und betrieblicher Ebene? Wer ist für dieses Forschungsgebiet zuständig? Bestehen dazu auch Kontakte zu Forschungsinstitutionen im Ausland?

Antwort:

Die WSL beabsichtigt, zum baldmöglichsten Zeitpunkt entsprechend den finanziellen Möglichkeiten die Forschung im Bereich der Inventurmethode zu reaktivieren. Diese wird sich mit grundsätzlichen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben befassen (im üblichen Rahmen internationaler Zusammenarbeit).

INFOBLATT

Das Infoblatt wird den SAFE-Mitgliedern kostenlos zugestellt. Weitere Interessenten melden sich bitte bei:
R. Lemm WSL

AUS DEM INHALT

Aus der Forschung
Aus den Kantonen
Aus dem BUWAL
Veranstaltungen

Frage 1.2

Wird die WSL die Auswerteprogramme weiterhin unterhalten und weiterentwickeln und die Benutzer mit Beratung unterstützen oder überlässt sie dies in Zukunft den Kantonen und privaten Anbietern?

Unter welchen Bedingungen ist die WSL allenfalls bereit diesen ihr methodisches Know-how für die Entwicklung neuer Auswerteprogramme zur Verfügung zu stellen?

Antwort

Langfristig sollen die bisher erbrachten Dienstleistungen an die geplante forstliche Fachhochschule oder an ein forstliches Weiterbildungszentrum delegiert werden. Die WSL stellt dafür ihr Wissen zur Verfügung und wird mit den zukünftigen Dienstleistungserbringern direkt und intensiv kooperieren (Gemeinschaftsprojekte mit klarer Aufgabenteilung). In der Zwischenzeit werden die bisherigen Dienstleistungen weiterhin erbracht, allerdings vermehrt gegen Rechnungstellung. Vorgesehen ist auch eine Modernisierung der Auswerteprogramme

Unterstützung mit LFI-Auswertungen

Frage 2

Ist die WSL bereit langfristige Vereinbarungen bezüglich fachlicher Unterstützung, bzw. Gewährleistung der Auswertedienstleistungen einzugehen? Bestehen genügend Ressourcen um solche Verpflichtungen langfristig auch für eine grössere Anzahl Nachfrager sicherzustellen?

Antwort:

Siehe 1.2.

Stand der Inventurpraxis in der Schweiz

Frage 3

Hat die WSL einen Überblick über den Stand der Inventurpraxis in den Kantonen und die diesbezüglichen Bedürfnisse?

Wären Sie an einer Mithilfe des SAFE diesen Überblick zu verschaffen interessiert?

Antwort:

Die WSL hat diesbezüglich keine systematischen Kenntnisse. Die letzte Umfrage zu diesem Thema wurde 1989 durchgeführt (Bernasconi, A.; Bachmann, P., 1990: *Stand und Entwicklung der Forsteinrichtung in den Kantonen. Schweiz. Z. Forstwes.* 141, 12: 973-987). Eine ergänzende Umfrage zur Vollkluppierung machte die Professur für Forsteinrichtung 1995; dort sind auch noch weitere Unterlagen vorhanden. Aus Sicht der WSL ist zur Zeit keine neue Umfrage nötig. Für Unterstützung bei methodischen Detailfragen ist die Unterstützung durch den SAFE aber erwünscht.

Wir sind überzeugt, dass Sie mit Ihren Antworten die Diskussion um die Zukunft der Waldinventuren in den Kantonen und im SAFE anregen. Wir beabsichtigen deshalb Ihre Antworten im SAFE Infoblatt zu veröffentlichen.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen.

Ein zertifizierbarer Betriebsplan – keine Hexerei

Fortbildungskurs an der IFL, Lyss

An der interkantonalen Försterschule in Lyss fand zu dieser Thematik am 19. – 21.4.1999 ein Fortbildungskurs statt.

Die Kursziele lauteten: Die Teilnehmer sind in der Lage

- die Bedeutung des Betriebsplanes im Verhältnis zu anderen Planungsinstrumenten zu erklären.
- weitgehend selbständig einen Betriebsplan zu erarbeiten, sofern die Verhältnisse nicht zu kompliziert sind.
- sich mittels rollender Planung neuen Gegebenheiten anzupassen.
- Elemente des Sicherheits-, Qualitäts-, und Umweltmanagements zu beschreiben und in einheitliche Führungsinstrumente zu integrieren.
- ihre Planung so zu dokumentieren, dass sie einem Audit

(Branchenlösung, ISO, FSC, Q-Label) Stand hält.

Es ist vorgesehen die Thematik in ein umfassenderes Planungsmodul einzubinden und im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen anzubieten.

Über den Inhalt wird uns der Kursleiter U. Mühlethaler an der SAFE-Jahresversammlung vom 5. 11. 1999 in seinem Referat mehr mitteilen.

AUS DEN KANTONEN

De la politique forestière fédérale à l'action du propriétaire; Grâce à effor II le Canton de Vaud teste une filière globale basée sur l'aménagement

Patrick Fouvy

L'essai de révision des modes de subventionnement vécu ces deux dernières années prend sa source à la fois dans les attentes des citoyens peinant à comprendre les difficultés financières de l'administration et attendant plus de transparence dans les objectifs et moyens alloués aux politiques publiques sectorielles. Et dans le souci des agents des services forestiers communaux, cantonaux et fédéraux de voir se mettre en place le dés enchevêtrement des compétences et des tâches ainsi que la simplification des procédures.

Bien que les attentes envers les forêts ainsi que les conditions tant financières que sociales aient fortement évolué, le système d'aide apportée aux propriétaires n'a pas ou peu évolué depuis les années 80. La multiplication des objectifs et des domaines de subventionnement qui découle de cette évolution est à l'origine de nombreuses actions encore gérées par projets comme lorsqu'il s'agissait d'investissements. Ce système se révèle complexe et lourd pour le propriétaire et pour les administrations concernées. De surcroît, il induit un risque de déresponsabilisation économique

du propriétaire. Enfin ce système entraîne, de la part des autorités fédérales, un devoir d'appréciation des projets et de mesures qui relèvent plus du détail d'exécution que de l'objectif général d'entretien des forêts. Il en résulte pour les propriétaires le sentiment que les tâches et compétences respectives de la Confédération et des cantons sont peu claires, enchevêtrées et que les examens en opportunité sont exécutés à double.

Les attentes de la Confédération qui cherchait des cantons prêts à tester des nouveaux modes de subventionnement basés sur les contrats de prestations, ont rencontré celles du Canton de Vaud qui s'interrogeait sur la revalorisation des instruments de planification forestière et sur les possibilités de mettre en œuvre les décisions et vocation formulées au niveau des plans directeurs forestiers. En réponse à cette demande de la Confédération, le Canton de Vaud a donc proposé à cette dernière d'établir des contrats basés directement sur le respect des prescriptions et engagements inscrits dans les plans de gestion. Cette proposition a su, après quelques hésitations, séduire les Autorités forestières fédérales. Restait à tisser le fil réunissant les actions journalières des propriétaires avec les orientations de la politique forestière fédérale.

Pour ce faire, deux niveaux de contrat ont été mis en place avec, comme intermédiaire, le service cantonal des forêts.

Le projet effor2 VD

Le périmètre du projet effor2 VD couvre 12% de l'aire forestière vaudoise, représente 15% des bois exploités dans le Canton et absorbe, actuellement, 18% des aides financières fédérales et cantonales. Il comprend 4 arrondissements et 12 triages forestiers, 56 communes et 2'500 ha de forêts privées d'une surface moyenne inférieure à 1 ha.

Trois régions géographiques et 4 contextes forestiers ont été retenus. Ils représentent la diversité du canton :

- les vallons boisés du Plateau, 53 communes propriétaires de biens-fonds forestiers du 8^{me} arrondissement (Yverdon-Echallens);
- les forêts périurbaines, commune de Lausanne;
- les paysages sylvo-pastoraux du Jura, commune de Vallorbe;
- les forêts protectrices des Alpes et Préalpes, commune d'Ollon.

Ce choix représentatif permettra l'acquisition d'expériences en vue d'une éventuelle extension future à l'ensemble du Canton.

Quatre produits définis avec la Confédération ont été choisis et feront l'objet de contrats entre celle-ci et le canton de Vaud :

- **Protection contre les dangers naturels (PDN) :** L'objectif stratégique est de garantir à long terme un effet durable de protection contre les dangers naturels par la présence et la structure de la forêt et, au besoin, d'ouvrages techniques de protection.
- **Biodiversité, objets biologiques d'intérêt (OBI) :** L'objectif stratégique est de contribuer à garantir à long terme la diversité biologique en forêt par la conservation, l'entretien et la création d'objets biologiques d'intérêt.
- **Appareil biologique de production (APB) :** L'objectif stratégique est d'obtenir à long terme une forêt équilibrée, c'est-à-dire suffisamment régénérée, apte à remplir durablement ses différentes fonctions, en particulier l'approvisionnement en bois (sylviculture multifonctionnelle).
- **Gestion de la forêt privée (GFP) :** Améliorer la structure de gestion des forêts privées afin de leur permettre de remplir durablement leurs fonctions, ce qui n'est pas le cas actuellement.

Partenaire d'un contrat l'engageant auprès de la Confédération, le Canton établira, par analogie, des contrats de prestations avec les propriétaires forestiers, principalement les communes.

De manière générale et pour l'ensemble des produits présentés ci-dessus, l'objectif du service des forêts du canton de Vaud est de garantir la pérennité de l'exécution des travaux. Seul l'aménagement des forêts, ainsi qu'une structure de gestion rationnelle et durablement définie sont à même de garantir cette pérennité. En principe, seules les forêts aménagées de plus de 20 ha pourront bénéficier de subventionnement à la réalisation du plan de gestion; toutefois, la structure de propriété et de gestion peut être de diverses formes, afin de laisser aux propriétaires la possibilité de définir eux-mêmes les moyens de gestion les plus adéquats.

Les contrats que le canton de Vaud va signer cette automne avec les propriétaires sera, en fait, une simple annexe au plan de gestion où seront définis les montants forfaitaires des subventions, les objectifs qualitatifs et quantitatifs à atteindre pour 5 ans ainsi que les règles de collaboration, de suivi et de contrôle. Le choix des méthodes et rythme de travail sera laissé aux propriétaires, qui aura ainsi une marge de manœuvre et de rationalisation la plus large possible.

Les plans de gestion des forêts publiques, régulièrement mis à jour, renseignent sur l'état des forêts; ils permettent de fixer et de chiffrer les mesures nécessaires pour atteindre les objectifs énoncés ci-dessus, sauf pour le dernier (gestion de la forêt privée). Les plans de gestion constituent une offre de prestations aux collectivités publiques de la part des propriétaires forestiers. Ils contiennent la description et les coûts des prestations, le programme, partie intégrante des plans de gestion, indique toutes les prestations et travaux nécessaires à la réalisation des objectifs, y compris la desserte, les infrastructures et les ouvrages de protection. Les plans de gestion en tant qu'offre de prestations contiennent en plus des travaux sylvicoles, des mesures de diversification biologique, de protection technique contre les dangers naturels, ainsi que de maintien et d'amélioration des infrastructures.

Le seul regret provient de la difficulté, et pour le moment l'impossibilité, de faire remonter jusqu'à la Confédération une logique de travail où la multifonctionnalité des fonctions et des interventions soit pleinement reconnue. Ce lien a certes pu être créé grâce au travail d'intégration fait par le canton, mais il pourrait être intéressant à l'avenir de mettre en place des structures où cette multifonctionnalité des actions forestières soit prise en compte dans toute la chaîne. Ainsi les propriétaires, les autorités, mais également les citoyens, auraient à leur disposition une démarche à la fois souple, transparente et où chaque partenaire bénéficierait du maximum de liberté d'action.

AUS DEM BUWAL

Anforderungen an eine umweltgerechte Waldbewirtschaftung - Richtlinien für Holz-Labels

Der Pressemitteilung des BUWAL vom 19. August 1999 ist zu entnehmen:

„Konsumentinnen und Konsumenten sollen wissen, welche Richtlinien für ökologisch produziertes Holz gelten. Deshalb haben verschiedene Verbände und Organisationen gemeinsam mit dem Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) die Anforderungen an eine umweltgerechte Waldbewirtschaftung definiert. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für die Einführung eines einheitlichen Ökolabels für Schweizer Holz geschaffen.“

Impressum

Herausgeber:
Schweizerischer Arbeitskreis für Forsteinrichtung
Sekretariat
R. Gordon Loestrassse 14 7000 Chur
Tel. 081 257 3855 /Fax 081 2572159
Redaktion:
R. Lemm, A. Bernasconi, R. Günter
Tel. 01 7392478 /Fax 01 7392215

Nachdruck erwünscht
Auflage: 100 Exemplare

Ziel: einheitliches Holz-Label

Die 16 vom Bund und verschiedenen Organisationen (s. Bezugsquelle unten) erarbeiteten "nationalen Standards für die Waldzertifizierung in der Schweiz" basieren einerseits auf den Kriterien der Ministerkonferenz in Helsinki von 1993 über den Schutz der Wälder in Europa (Helsinki-Kriterien) und andererseits auf den Prinzipien des FSC für natur- und sozialgerechte Waldbewirtschaftung. Mit den erarbeiteten Standards sollen vor allem stadortgerechte Baumarten gefördert und ein Teil der Fläche als Waldreservat ausgeschrieben werden. Totholzbestände sollen erhalten werden. Beispielsweise verpflichten sich die Waldeigentümer, auf den Anbau von exotischen und gentechnisch veränderten Baumarten zu verzichten, 10 Prozent der zu zertifizierenden Fläche als Waldreservate auszuscheiden und abgestorbene Bäume stehenzulassen. Mit diesen Vorkehrungen wird sich das Erscheinungsbild des Schweizer Waldes nicht grundlegend verändern, aber ökologische Anliegen werden stärker gewichtet. In ausgewählten Testgebieten sind in den nächsten Monaten Pilotprojekte geplant. Langfristiges Ziel bleibt die Schaffung eines einheitlichen Holzlabels.

Bezugsquelle oder weitere Informationen:

Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Dokumentation,
3003 Bern

Fax + 41 (0)31 324 02 16
E-Mail: docu@buwal.admin.ch

Internet:
<http://www.admin.ch/buwal/publikat/d/>

Bestellnummer: DIV-7016-D © BUWAL 1999

SAFE-Jahresversammlung 5. 11. 1999

"Zertifizierung & Betriebsplanung"

Ort: Waldamt der Stadt Zürich
Ziele: Die Teilnehmer kennen die Schnittstellen zwischen Betriebsplanung und Zertifizierung

VERANSTALTUNGEN

14.-15.9.99

Visuell Führen - Effizient Denken, Brunnen, BWI: 0848/80 20 10

16.9.99

Sylviculture périurbaine, Neuenburg, FGW/CRIFOR: 024/425 02 82

20.9.99

Qualitätsmanagement für kleinere Unternehmen und NPO's, Bern, Verein Bildungsprojekte: 031/350 00 09

20.-23.9.99

Arc View Schulung, Zürich, ESRI: 01/364 19 64

8., 14.-15.10.99

Risikomanagement im Betrieb, Freiburg, Uni Freiburg: 026/300 73 42

14.-15.10.99

SANW Jahresversammlung: "Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen", Luzern, SANW: 041/410 20 03

18.10.99

Strategisches Benchmarking, Zürich, BWI: 0848/80 20 10

29.10 +11.11.99

Wissensmanagement und Lernen im Unternehmen, Bern, BBB: 031/382 02 13

10.-11.11.99

Umweltkennzahlen / Umweltbericht Ökoeffizienz: Folgen und Kommunizieren, SANU: 032/322 14 33

15.+22.11.99

Planung und Controlling für KMU's, Bern, BBB: 031/382 02 13

17.-18.11.99

Methodik der Strategischen Planung für KMUs, Feusisberg, BWI: 0848/80 20 10

23.-26.11.99

Arc View Schulung, Zürich, ESRI: 01/364 19 64

??.11.99

Effor 2, Fribourg, FGW/CRIFOR: 024/425 02 82

23.-25.3.00

Life-Cycles-Analysis. Ein Instrument für ökologische Produkt- und Prozessoptimierung, Freiburg, Uni Freiburg: 026/300 73 42